

Erbarmung, Ephen und Hunde als Sinnbilder der Treue, Lämmer als Sinnbilder der Ergebung dienten in mannigfacher Weise zur Verzierung, während Edelsteine die Heiligtümer der Kirche darstellten und die heiligen Geschichten allenthalben in Gemälden und Bildern von Gottes Güte und Allmacht redeten.

Diesem Geiste verdanken die großartigen Dome und Münster ihr Dasein, die wir noch als Denkmale einer reichen, in Glaubenskraft und nationalem Bewußtsein zusammenwirkenden Zeit bewundern, vor allem der Kölner Dom, das herrlichste Werk gotischer Baukunst, der im Jahre 1248 begonnen und als dessen erster Baumeister Gerhard von Meil genannt wird. Freilich war die Ausführung so großartiger Werke, die oft Jahrhunderte zu ihrer Vollendung brauchten, nur möglich durch eine große, über das Abendland verbreitete Kongregation der Steinmetzen und Maurer, die zu diesem Zwecke in Bruderschaften sich verbanden und Kenntnisse und Fertigkeiten in ihrer Kunst von einem Geschlechte zum andern fortpflanzten.

16. Minnefang und Frühling.

Nach L. Uhland. Der Minnefang. Schriften. Bd. 5.

Der wichtigste Halt und Grund, die allgemeinste und fruchtbarste Grundlage des Minnefanges ist die ewige Natur selbst. Die wechselnden Regungen des Menschenherzens, Lust und Trauer der Seele, sind bei ihm überall mit den Wandlungen der Jahreszeit zusammengestellt; Blumen und Töne des Frühlings leihen sich überall zum Lobe und Schmucke des geliebten Mädchens. Uralt ist diese Verbindung der Poesie des Frühlings und der Liebe, weil sie so natürlich ist.

Doch gewährt diese Naturdichtung nicht bloß ruhige Bilder. Auch bei ihr ist Handlung und lebendige Bewegung. Man weiß, mit welcher Lust die Frühlingsfeste im Mittelalter gefeiert wurden: Tanz und Gesang, Ballwerfen und anderes Spiel, Tage lang, in Wald und Flur. Diese Maientänze ziehen ihren Reizen durch unsere ganze Minnebildung. Die Bedeutung, welche sie einnehmen, werden wir leicht begreifen, wenn wir auf die Lebensweise jener Zeiten einen Blick werfen.

Die Ritterburg, auf schroffen Fels genistet, in den Zug der Wolken und Winde hineingestellt, gegen Unwetter und feindlichen Angriff mit dicken Mauern ohne Fenster verwahrt, oft nur vom einzelnen Söller, von der Finne des Turmes oder der Mauer einen hellen Ausblick gestattend, die Bewohner in engen, düstern Raum zusammenbrängend, war eben nicht der freundlichste Aufenthalt für die langen Wintermonde. Nur größere und reichere Herren hatten weiteres Gelaß, nur sie konnten sich die Bequemlichkeiten verschaffen, welche das Ungemach der Jahreszeit vergessen lassen. So klagten denn auch